Handschriften / Autographen

Auszüge aus dem Tagebuch von Johann Martin Boltzius und Israel Christian Gronau.

Boltzius, Johann Martin
Gronau, Israel Christian

Ebenezer, Ga., 24.02.1744-01.11.1744

6. Juni 1744

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downladed and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-175056

der dabey arbeiten würde, einen erträglichen Lohn würde geben können. Die Leute die noch etwas schul-
dig sind, waren gleich freywillig Morgens in diese nöthige Arbeit zugehen, ob sie wohl selbst bitten in
der Arbeit auf ihrem Korn- Bohnen- Potatoes- und Reißfeldern stecken. Ihre Weiber sind theils
gebrechlich, theils schwanger oder haben kleine Kindlein, auch im Hause genug zuthun, daß sie ihnen
im Felde wenig helffen können, daher greifft sich mancher bey s. Arbeit, sonderlich auf dem alten Lande
wo das Kotch-Graß fast nicht auszutilgen ist, über Vermögen an, u. schwächet s. Kräffte vor
der Zeit. Es ist zu bedauren, daß unsere Arbeiter so gar keine Knechte u. Tagelöhner um einen
billigen Lohn bekommen können. Es ist mir daher nicht zu verdencken, daß ich unsern Leuten nicht gern
publique Arbeit als einen Frohn-dienst zumuthe, ob wohl die Sache, daran sie arbeiten, zu
ihrer und der Gemeine besten gereichet. Sie brauchen einigen Verdienst in diesem theuren Lande,
an mehr als 10. Enden, und würden gern um Tagelohn arbeiten, wenn es nur ihre eigenen Ge-
schäffte zuließen. Wenn sie Zeit haben an der Kirche, Mühle zu bauen, bezahlt man es ihnen
gern, u. Gott, der Herr, der unsere Noth weiß, wird es bescheren.

Mittwochs den 6. Junii.

Mit der alten Kieferin, die schon verschiedene Monathe am rechten Schenckel lahm geworden, will
sichs gar nicht zur rechten Besserung anlassen, s. sie hat beständig viel Schmertzen, große
Mattigkeit, und lauter Hinderung an ihren nöthigen Geschäfften. Da ich sie gestern gegen Abend be-
suchen wolte, hörte ich sie im Gebet wie eine Taube girren, und ihre Noth dem H. vortragen. Ich
ermahnte sie auch zur beständigen Übung eines gläubigen u. zuversichtl. Gebets, wobey sie in
derselben Zeit mehr Sorge wieder Sünde würde, als von allerley nöthigen Arbeit. Wider die
ängstl: Sorgen wegen mancherley Haus-Noth solte sie kämpfen, als welche Sünde sind, u. am
guten hindern. Der Gott, der sie bisher versorgt, werde ferner für sie und die Ihrigen sorgen.
Sie sagte, sie hätte es eben dem l. Gott im Gebet vorgehalten, daß er sie mit den Ihrigen aus
Saltzburg ausgeführet, u. mit aller Nothdurfft auf der Reise, in Augspurg, und hier versorgt
hätte, er werde und wolle es ferner thun. Ich bot mich wieder an, ihren Mann u. 3. Söhne bey
Einzäunung unseres Kirch-Hofes in der Stadt zugebrauchen, da sie denn mit bequemlichkeit
ohne ihre Arbeit auf dem Lande zu versäumen, ein gut Stück Geld verdienen könten, welches sie,
da sie all ihr Rindvieh s. die Seuche verlohren haben, u. in der langwierigen Kranckheit dieses
Weibes, mehr als sonsten drauf gehet, gar sehr nöthig haben. Es war ihr diß Anerbieten lieb.

Unser Boat kam von Savanah wieder, mit welchem mir Mr. Habersham schrieb, daß er eben
da unser Boat abgehen wollen, von Bethesda zurück nach Savanah gekommen sey, u. mir melden
könne, daß sichs mit H. Gronau viel gebessert hätte, man könne es ihm am Gesichte an-
sehen. Ob sichs mit der Sprache angefangen zu bessern, meldet er nicht, er hofft aber, er werde
selbst, wenn er nach Savanah kome, einige Zeilen an mich schreiben. Dieser Freund braucht
in s. Brieff vom 4 Junii, zuletzt folgende Ausdrücke: „Es ist mir und andern Freunden
„in Bethesda ein groß Vergnügen, daß uns Gelegenheit gegeben worden, unsere Liebe zu H.
„Gronau zu beweisen, und sind von Hertzen danckbahr, daß unser Gott in Gnaden anfängt
„ihm s. Gesundheit wieder zuschencken. Was wir an ihm thun können, thun wir mit Freuden,
„und ich glaube, da ihm Bethesda wohl bekomt, daß er wohl thun wird, wenn er so lange
„da bleibt, bis er zur völligen Gesundheit gelangt, welches er desto leichter thun kan, da
„Gott Sie (er meynt mich Armen) stärcket sich aller Amts Geschäffte zu unterziehen. Ich ergreiff
„geschwinde diese Gelegenheit; mich etwas von H. Gronau zu melden, weil ich glaube, es
„möchte Ihnen u. der Frau Gronauin diese Nachricht erquicklich seyn." Ja nicht nur
uns ists erquicklich und ermuntert uns zum öffentlichen und geheimen Lob Gottes, s. erweckt
auch die gute Hoffnung von der anscheinenden Genesung dieses treuen und rechtschaffenen
Knechts Gottes unsere Väter, an welche ich gestern und ehegestern nach Europa einige
Briefe

Briefe geschrieben habe, zur Freude und Lobe Gottes gereichen, wenn Sie diesen Punct im Diario lesen werden. Ein redlich Weib hatte das Boat auf des Leitners-Plantage anlanden sehen, u. gehöret, H. Grozau sey wieder etwas besser, die kam, ehe das Boat bey der Stadt anlandete, zu mir u. der Meinigen mit Freuden, und brachte uns die gute Nachricht zum voraus. Eine andere sagte mir, wie viel gutes sie dem Gebet [illegible] unter dieses lieben Bruders zu dancken hätte u. bezeugte mit thränenden Augen, daß sie der Verlust desselben mehr schmertzen würde, als wenn ihr leiblicher Vater gestorben wäre.